

Calmer Tagblatt

№ 181.

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

88. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgiszelle 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Mittwoch, den 6. August 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Die Familienstandsverhältnisse der deutschen Lohnarbeiterschaft

werden im Juniheft des „Reichsarbeitsblatts“ in einer Fortsetzung des im Maiheft erschienenen ersten Aufsatzes über „die Gliederung der deutschen Lohnarbeiterschaft“ auf Grund der Berufszählung von 1907 behandelt. Danach gibt es insgesamt unter den 10,3 Millionen männlichen Lohnarbeitern, Dienenden und unteren Beamten mehr Verheiratete als Ledige, nämlich 5,1 Millionen verheiratete und 4,96 Millionen Ledige. Im Vergleich zu den 5,1 Millionen Ehemännern unter den Lohnarbeitern gibt es nahezu 4 Millionen Selbständige, die Haupt einer Familie sind. Innerhalb der Selbständigenschiicht sind das aber 84 von je 100, also mehr als innerhalb der Arbeiterschaft, in der der Anteil der Familienvorstände 49,8 v. H. beträgt. Dieser geringere Anteil der Verheirateten unter den Arbeitern ist in der starken Vertretung jüngerer Männer in der arbeitenden Schicht begründet. Die Lohnarbeiter mit Familie haben aber im Vergleich zur vorigen Berufszählung im Jahre 1895 eine größere Zunahme an Zahl als die ledigen männlichen Arbeiter. Im Verhältnis am raschesten ist die Entwicklung der verheirateten Lohnarbeiter — abgesehen von den kleineren Gruppen Reinigungs- und Versicherungsgewerbe — in der Maschinenindustrie (+ 178 v. H.), in der Gastwirtschaft (+ 98), im Bervielfältigungsgewerbe (+ 78), in der Leuchtstoffindustrie (+ 73), im Bergbau (+ 66), im Post- und Eisenbahndienst (+ 66), im übrigen Verkehrsgewerbe (+ 62), in der Holz-, Bekleidungs- wie Papierindustrie (je + 60), in der Metallverarbeitung wie im Handelsgewerbe (je + 58 v. H.). Zum Teil sind Berufsgruppen darunter, in denen der Anteil der Verheirateten weniger hoch als im Durchschnitt unter der gesamten männlichen Lohnarbeiterschaft ist, so in der Gastwirtschaft, im Bervielfältigungsgewerbe, in der Holz- und Bekleidungsindustrie wie in der Metallverarbeitung. Es sind das gerade Arbeitszweige, in denen die gelehrten Facharbeiter wie Kellner, Buchdrucker, Schneider, Schlosser, Klempner, Schmiede u. dergl. auch bei vordringendem Großbetrieb von besonderer Bedeutung sind. Aber zum Teil sind auch unter den Erwerbszweigen mit besonders rasch sich entwickelnder Ehepartner Berufsgruppen mit starker Durchsetzung mit Verheirateten — wie das bei Post- und Eisenbahnbetrieb und dem sonstigen Verkehrsgewerbe, bei der Maschinenindustrie der Fall ist. Was die weibliche Lohnarbeiterschaft anbelangt, so stehen sich hier 3,68 Millionen Ledige und 666 997 Verheiratete gegenüber. Die Landwirtschaft weist die höchste Zahl an Ehefrauen auf, 295 624. Die Zunahme der Ehefrauen-Arbeit ist verhältnismäßig schneller als die Steigerung der Beteiligten der ledigen weiblichen Arbeiterschaft. Insbesondere hat sich die in der Industrie insgesamt beschäftigte Ehefrauenzahl nahezu verdoppelt. Im einzelnen überstiegen verschiedene gewerbliche Berufsgruppen die Verdoppelung, so insbesondere die Metallverarbeitung und die Maschinenindustrie. Das Spinnstoffgewerbe aber verdoppelte die Anzahl der Ehefrauen seit 1895 nicht ganz; doch hat es nächst der Landwirtschaft die größte Zuwachszahl (+ 45 651).

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 6. August 1913

ch. Klavier- und Viederabend. Franz Xaver Mühlbauer und Ernst Walden-Gutmann gaben gestern im Bad Hof ein Konzert. Der Saal war sehr voll mit — leeren Stühlen, denn nur knapp 30 Musikfreunde, darunter drei Viertel Schüler der Handelsschulen, bildeten das Publikum. So übertrieben höflich sollten die Calwer sich aber doch nicht geben und aus lauter Rücksicht darauf, ja niemand den Platz zu versperrern, kurzerhand einer künstlerisch so hoch stehenden Veranstaltung fernzubleiben. Es ist ja Tatsache, daß in den letzten Wochen eine Abendunterhaltung die andere jagte und daß in der gefährlichen Nähe von Bade- und Luftkurorten stets so reichlich Gelegenheit gegeben ist, Geld zu verausgaben. Aber schließlich muß doch auch das

Bedürfnis, Musik zu hören, vorhanden sein und die vielerlei Musikinstrumente, die man in Calw in fast jedem Hause antrifft, sind des, sollte man glauben, Zeuge. Mochts denn auch bei uns in Calw nur die Protektion, der Name eines Künstlers? Wir lernten in Mühlbauer einen Klaviervirtuosen von ganz hervorragender Künstlerkraft kennen. Ob in Calw überhaupt je ein solcher Meister des Klaviers aufgetreten ist? Kaum! Der Künstler spielte frei, ohne Noten, und spielte mit Eleganz, Ausdruck und Schönheit, wie sie ihm wenige nachmachen werden. Er ließ goldene Melodien eines Schubert, rauschende Etüden, Impromptus, Walzer eines Chopin, frische, nationalcharakteristische Grieg-Stücke, das schwellende, quellende Frühlingsrauschen von Sinding, das schöne, innerliche „Auf Flügeln des Gesanges“ von Mendelssohn-Liszt, Polnische Lieder von Chopin-Liszt, die perlende Gondoliera Liszts und dessen machtvolle Polonaise in E-Dur in einem lebendig werden und riß seine Zuhörer zu stürmischen Anerkennungen hin. So voll Glanz in der Wiedergabe, der Technik. Die Calwer taten einem leid, daß sie um solch künstlerischen Genuß sich selbst betrogen, vielleicht nur aus Bequemlichkeit. „Puppchen, du bist mein Augenstern“, „Hupf, mein Mädel, hupf“, „Das haben die Mädchen so gerne“, allerdings, „da liegt was drin“. Vielleicht stellen die beiden Herrn für ihr nächstes Auftreten hier ein derartiges Programm zusammen! Nun der Sänger. Es ist schwer, eine abschließende Kritik über dessen Leistungen zu geben, weil die schöne Leere des Saales den Klang der Stimme nicht in seiner vollen Wirkungs- und Ausdrucksmöglichkeit aufkommen ließ. Ernst Walden-Gutmann, soviel prägte sich ein, ist im Besitz eines gut fundierten, hohen Organs, dem alle Vorbedingungen für eine künftige Künstlerkraft gegeben sind. Noch scheint Walden nicht immer über dem Text seiner Gesänge zu stehen. So z. B. muß das „...Lache Bajazzo“ ganz anders, als er es sang, klingen! Und ob es nicht für den Sänger selbst in erster Linie besser wäre, wenn er, zumal als Neuling im Konzertsaal, nicht schon auf den Klippen der Wagnerischen Musik umhertastete? Siegmunds Liebeslied aus Walküre muß doch quellend, mächtig und in gewaltiger Steigerung herauskommen. Die Stimme Waldens aber deckte die Musik der Begleitung an einzelnen Stellen zu. Es gibt genug Lieder, die seiner Stimme schön liegen. „Ihr heißt mich willkommen“ von Repler z. B. gelang glänzend, weich. „Zu Stralsburg auf der Schanz“ in der Vertonung Kiengls im „Kuhreigen“ war ob der für den Konzertsaal Calws neuen Musik sehr interessant, aber Kiengl wird selbst nicht glauben, daß die von ihm zu den schwermütigen Worten gefundene Melodie passender, schöner sei, als die unsres Sülher. Ein recht genußreicher Abend, und ein lehrreicher ward da einem besetzt. Mögen die Künstler doch wieder kommen! Auf irgend eine Weise müßte auch ihnen der finanzielle Erfolg gesichert werden können, nicht, daß wir uns von Nagold beschämen lassen müssen. Wo einem echte Kunst echt und wahr geboten wird, da sollten wir nicht fehlen. Calw kann ganz gut noch eine Vertiefung seines gesellschaftlichen Lebens, der ihm gebotenen allgemeinen Bildungsmöglichkeiten ertragen und gute Musik bildet!

Rektor Haug verläßt nach 10jähriger Wirksamkeit an der Realanstalt in Freudenstadt seinen dortigen Wirkungskreis, um die Stelle als Rektor der Schickhardt-Realschule in Stuttgart zu übernehmen. Rektor Haug steht auch hier in Calw noch in sehr guter Erinnerung, nicht bloß wegen seiner verwandtschaftlichen Verhältnisse, die ihn zu einem Calwer Bürger stempelten, sondern auch wegen seiner vielseitigen und fruchtbaren Tätigkeit, die er hier in der Jahren 1887—1903 entfaltet hat. Er war als Professor am Realprogymnasium angestellt und genoß den Ruf eines sehr tüchtigen und zugleich liebenswürdigen Lehrers. Er bekleidete das Amt des Vorstands der gewerblichen Fortbildungsschule und brachte diese zu großer Blüte. Mit dem Fortbildungsschulwesen war er vollständig vertraut und so wurde ihm die Inspektion über mehrere gewerbli-

Fortbildungsschulen des württbg. Schwarzwaldes übertragen. Neben der beruflichen Tätigkeit fand Haug auch noch Zeit, sich um die allgemeinen politischen und städtischen Interessen zu kümmern. Er war ein eifriges Ausschußmitglied der Nationalliberalen Partei und übernahm gerne an patriotischen Gedenktagen die Festrede. Durch das Vertrauen seiner Mitbürger wurde er auch in den Bürgerausschuß gewählt. Außerordentliche Verdienste hat sich Haug um das Kriegervereinswesen im Bezirk erworben. Er war als Bezirksobmann unermüdet für diese ihm am Herzen gelegene Sache tätig und seinem Verdienste ist hauptsächlich die Einrichtung der so wohltätig wirkenden Sterbekasse zu verdanken. Im ganzen Bezirk war er eine wohlbekannte und beliebte Persönlichkeit. Nur ungerne sah man Haug seiner Zeit aus der hiesigen Stadt scheiden, mit der ihn noch zahlreich angeknüpfte Freundschaften verbinden. So begleiten denn auch von hier aus die besten Wünsche den neuen Rektor der Schickhardt-Realschule in Stuttgart zu seinem erweiterten Wirkungskreis. Haug ist im Jahr 1857 geboren und steht nun im 56. Lebensjahr.

v. Bahndienst. Uebertragen wurde: eine Lokomotivführerstelle in Calw dem Lokomotivbeizer 1. Kl. Haß in Freudenstadt; je eine Lokomotivbeizerstelle 1. Kl. in Calw den Lokomotivbeizeranwärtern 1. Kl. Adolf Thomann und Karl Zehender; eine Stellwerkschlosserstelle in Calw dem Hilfsstellwerkschlosser Ernst Kochendörfer.

Noten Kreuz. Nach dem Jahresbericht des württembergischen Landesvereins vom Roten Kreuz ist der Fonds für die Invaliditäts- und Altersversorgung der Schweltern auf 41 336 M angewachsen. Für einen Kriegsfall sind 41 Vereinslazarette mit zusammen 3788 Betten vorgesehen. Bereit stehen 84 Aerzte, 48 Zahnärzte, 250 Pflegerinnen und 70 Pfleger. Dazu kommen 1750 Betten in Krankenhäusern und 1397 Betten in Privatpflegestätten und 1332 Betten in Geseftungsheimen. Das freiwillige Sanitätskorps ist 1600 Mann stark. Für seine Ausrüstung hat der Verein 16 710 M aufgewendet. Im Balkankrieg hat Dr. Liebert aus Ulm mit zwei Olga-Schweltern vom Roten Kreuz sich an der deutschen Hilfsexpedition, die nach Konstantinopel geschickt wurde, beteiligt. Die Zahl der Mitglieder des Vereins ist um 1079 gewachsen. Sein Vermögen hat sich um 61 643 M auf 549 732 M vermehrt.

Vom Wetter. Nachdem seit Jakobi nahezu ununterbrochen trockenes und an Wärme ständig zunehmendes Wetter geherrscht hatte, so daß beispielsweise vom 15. Juli bis 4. August in Stuttgart 114½ Stunden lang, also täglich 10½ Stunden lang, die Sonne schien, ist das angekündigte gewitterige Wetter nunmehr eingetroffen. Es wird von der Landbevölkerung freudig begrüßt, da die anhaltenden östlichen Winde und der viele Sonnenschein den Boden schon allzusehr ausgetrocknet hatten, besonders auf der Alb, wo die Landleute bereits anfangen, Besorgnis über das Ausbleiben von Niederschlägen zu hegen. Heute sind fast im ganzen Lande mehr oder weniger starke Gewitter aufgetreten, die freilich nur strichweise mit ausgiebigen Niederschlägen verbunden waren, aber doch fast überall wenigstens kurzen Regen mit sich brachten, stellenweise auch ziemlich böseartig auftraten und durch Blitzschläge Brände hervorriefen.

„Meine Kinder bekommen keinen Alkohol, sie trinken nur Most“, hört man vielfach, besonders auf dem Lande, sagen. Wie verkehrt diese Ansicht ist, geht aus nachstehenden Zahlen klar hervor. Reiner Apfel- oder Birnenmost enthält 4½—6%, Bier dagegen 2½—6% Alkohol. Wenn nun auch — besonders in schlechten Obstjahren — dem Saft reichlich Wasser zugesetzt wird, so ist in dem sogenannten Hausstrunk doch noch genügend Alkohol vorhanden, um in größeren Mengen oder regelmäßig genossen, den zarten Organismus des Kindes schädlich zu beeinflussen und allmählich zu zerrütten. Aerzte und Erzieher sprechen sich auch unzweideutig da-

hin aus, daß der Genuß von Most ebenso wie der von Bier und Wein — vom Schnaps gar nicht zu reden — für die körperliche und geistige Entwicklung des Kindes schädlich sei, den Verstand schwäche, das Kind im Lernen träge und unaufmerksam mache, seine Willenskraft mindere und das Wachstum störend beeinflusse. „Willst du aufgeregte, naseweise, frühreife und frühabgelebte Kinder, so gib ihnen geistige Getränke und vorwiegend Fleischkost“ schreibt Prof. Paulsen. Also fort mit allen alkoholischen Getränken — auch dem Most — damit das heranwachsende Geschlecht nicht durch die Hand der Eltern dem Siechtum und der Entartung zugeführt wird. Milch und Wasser, letzteres unter Umständen vermischt mit Fruchtstäben, sei das Getränk unserer Kinder bis zum 14. Lebensjahr. „Mir blutet das Herz“ schrieb Bischof von Kepler in seinem Fastenhirtenbrief 1902, „wenn ich an das denke, was ich auf meinen Firmungsreisen gesehen habe, daß in manchen Gegenden Eltern aus übelangebrachter Sparsamkeit oder trauriger Gewinnsucht ihren Kindern die Milch entziehen, um sie zu verkaufen, und daß sie zum Ersatz dafür schon den Kindern Alkohol beibringen. Ich muß dies als eine himmelschreiende Sünde bezeichnen und muß meine Stimme erheben gegen dieses Verbrechen der Giftmischerie.“

Erfolge der Schwäbischen Turner in Leipzig. Eine vergleichende Zusammenstellung der Leistungen beim Deutschen Turnfest in Leipzig hat, wie dem „Schwäb. Merkur“ geschrieben wird, das hoch erfreuliche Ergebnis, daß von allen deutschen Turnkreisen die Schwaben im Einzelwettkampf verhältnismäßig am besten abgeschnitten haben. Von den 1268 Siegern im Sechskampf hat der Kreis Schwaben 107, von den 231 Siegern im Zwölfkampfskampf deren 33 zu verzeichnen. Interessant ist eine Uebersicht darüber, wie sich diese auf die einzelnen Städte verteilen. Im Sechskampf steht Alt-Stuttgart mit 13 Siegern an der Spitze, dann folgen Ulm und Eßlingen mit je 7, Schwenningen mit 6, Göppingen, Heidenheim und Heilbronn mit je 5, Gmünd, Karlsruhe und Zuffenhausen mit je 4, Cannstatt, Ebingen und Pfullingen mit je 3, Albstadt, Feuerbach, Freudenstadt, Kirchheim u. T., Kornwestheim, Nürtingen, Reutlingen, Schorndorf und Schramberg mit je 2, sodann Badnang, Biberach a. R., Birkensfeld, Eybach, Geislingen a. St., Großesilingen, Hall, Hechingen, Höfens a. E., Leutkirch, Ludwigsburg, Meßingen, Nedarulm, Neuenbürg, Obertürkheim, Ostheim bei Stuttgart, Salach, Waiblingen, Wangen i. A., und Wangen bei Stuttgart mit je einem Sieger. Im Zwölfkampfskampf hat die alte Turnerstadt Eßlingen am meisten Siege zu verzeichnen, nämlich 6, auf Ulm fallen 5, auf Stuttgart 4, auf Göppingen 3, auf Albstadt, Trossingen je 2, auf Alen, Böblingen, Cannstatt, Gmünd, Heilbronn, Oberndorf, Reutlingen, Schramberg, Untertürkheim, Baihingen a. F. und Zuffenhausen je 1. Auch in der Beurteilung des Turnens der Kreise hat der Turnkreis Schwaben eine sehr günstige Note erhalten: Zahl der Uebungen 301, An- und Abmarsch 8, Ordnungserhalten der Turner 8—9, Ausführung der Uebungen 8 (die höchst erreichbare Punktzahl beträgt 10).

sch. Mutmaßliches Wetter. Für Donnerstag und Freitag ist vorwiegend trockenes und warmes, aber strichweise gewitriges Wetter zu erwarten.

— **Teinach, 4. Aug.** Brachte der Samstag abend einen Genuß für die Augen, so war es dem Sonntag nachmittag vorbehalten, den Kurgästen einen Ohrenschmaus zu bieten, der in einem Benefiz-Konzert für den Dirigenten der Kurfkapelle, Herrn Kamermusikus Töpfer bestand. Dieses Nachmittagskonzert, das von 35 Mann der Orchester-Gesellschaft Stuttgart, verstärkt durch die hiesige Kurfkapelle, ausgeführt wurde, erbrachte wiederum den Beweis, daß Teinach sich redlich Mühe gibt, seine Kurgäste auch auf musikalischem Gebiet voll auf zu befriedigen. Herr Töpfer hat auch dieses Jahr mit seiner Kurfkapelle wieder gezeigt, daß er „spielend“ eine zusammengewürfelte Kapelle zu schönen, harmonischen Leistungen führen kann. Denselben Eindruck machten die Vorträge beim gefrigen Nachmittagskonzert. Jeder kam hierbei auf seine Rechnung, der Gesangs-, Opern- und Operettenschwärmer. Auch sei zum Lobe des Dirigenten betont, daß sich die ganze Veranstaltung hauptsächlich auf künstlerisch-klassischem Gebiet bewegte. Wir danken dem Dirigenten für dieses Entgegenkommen, und erhoffen den gleichen Genuß für das kommende Jahr. — Für kommenden Samstag ist ein Konzert der Calwer Concordia und des Teinacher Männergesangsvereins vorgesehen. — Am 17. Aug. soll ein Militärkonzert der Schneckenburgerschen Kapelle aus Tübingen stattfinden.

Pforzheim, 6. August. Die noch in den besten Jahren stehende Frau des hiesigen Wirts Berner zur Stadt Karlsruhe hat gestern nachmittag, als ihr Mann kurze Zeit aus dem Haus abwesend war, sich mit Cyanalkali vergiftet. Sie hinterläßt ein Kind. Die Frau soll geglaubt haben, Grund zur Eifersucht zu haben. — Als Täter, der Sonntag früh den Schneider Traugott Schatz im hiesigen Ergkopfswald lebensgefährlich anschoß, ist jetzt der 38 Jahre alte ledige Buchhalter Theodor Ruhn hier, geboren in Gmünd, festgenommen worden. Er war Jagdpächter und gibt an, er habe Schatz für ein Reh gehalten. Vielleicht vermutete er Wilderer.

Württemberg.

Horb a. N., 4. Aug. Am gefrigen Sonntag fand hier die 50jährige Feier des hiesigen Turnvereins statt, verbunden mit Schauturnen des Nagolbgaus. Vom herrlichen Wetter begünstigt, waren vom Bezirk und auch aus fernem Gegenden ein Strom von Fremden hier. Allgemein gefielen auch die Aufführungen der Calwer Damenriege.

Stuttgart, 4. Aug. In Gegenwart von etwa 180 Schneidermeistern wurde hier der 3. Verbandstag des Zentralverbandes Württembergischer Schneidermeister abgehalten. Letzterer Verband hat es bereits in den ersten Jahren seines Bestehens auf rund 600 Mitglieder gebracht. Den Verhandlungen wohnte für die Zentralstelle für Gewerbe und Handel Prof. Dr. Zwiesle bei. An Stelle des vom Vorsitz des Süddeutschen Verbandes zurückgetretenen Direktors Luz, der zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde, wurde Schneidermstr. Schleich in Stuttgart zum ersten Vorsitzenden gewählt. In den Verhandlungen des Württemb. Landesverbandes wurde namentlich die Agitation für die Errichtung von Zwangsinnungen im ganzen Lande empfohlen.

Stuttgart, 5. Aug. Dieser Tage erschien eine Darstellung, die zum Rücktritt des Vorstandes des Verkehrsbeamtenvereins geführt haben. Die Herkunft der Darstellung ließ die Urhebererschaft des bisherigen Vorsitzenden, Landtagsabgeordneten Baumann, vermuten; sie ist denn auch nicht unwiderprochen geblieben. Im „Beobachter“ wird heute festgestellt, daß es sich bei dem gerügten Verhalten Baumanns in der Zweiten Kammer nicht um eine auf Drängen der Assistentenvereinigung vom Landesverein eingereichte Eingabe handelte, sondern daß diese Eingabe lediglich die Folge eines auf der Landesversammlung vor zwei Jahren einstimmig angenommenen Beschlusses war, nachdem der Vorsitzende Baumann die Berechtigung jener Wünsche mit schlagenden Gründen nachgewiesen hatte.

Ludwigsburg, 5. August. Unteroffizier Klumpp der 4. Batterie, Feldartillerie-Regiment Nr. 65, gebürtig aus Huzenbuch (N. Freudenstadt) hat sich heute nacht beim Egolshheimer Bahnübergang auf die Schienen gelegt und sich vom Zug überfahren lassen. Es schwebte gegen ihn ein gerichtliches Verfahren.

Heilbronn, 5. August. Wie von der Stadtverwaltung bestätigt wird, sind im Laufe der letzten Woche in der Stadt Heilbronn verschiedene Fälle von Typhuserkrankungen zur Anzeige gekommen. Die sofort angestellten umfassenden Erhebungen haben ergeben, daß die Erkrankungen ohne Ausnahme sich auf Personen beschränken, die etwa vor 3 Wochen Speisen im Jugendheim zu sich genommen oder von dort bezogen haben. Dieses Gebäude ist sofort vorübergehend geschlossen und gründlich desinfiziert worden. Bis gestern sind 14 Kranke in das städt. Krankenhaus aufgenommen und dort in einem besonderem Bau — entfernt vom Hauptgebäude — isoliert worden. Da die Erkrankungen sich nicht über den Kreis von Personen, die im Jugendheim verkehrt haben, hinaus erstrecken, so besteht zu irgend welcher Beunruhigung kein Anlaß. Alle erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen, insbesondere ist das Trinkwasser untersucht und als einwandfrei festgestellt worden.

Gammertingen (Hohenzollern), 5. August. Da durch das Böllerschießen schon erhebliche Unglücksfälle für die beim Schießen tätigen Personen entstanden sind, soll vom hiesigen Oberamt im Einverständnis mit der Geistlichkeit des Kapitels Beringen ein Polizeiverordnung verlassen werden, die das Böllerschießen allgemein verbietet.

Friedrichshafen, 4. Aug. Dieser Tage ging durch einige Blätter die Nachricht, ein Vertreter der Leipziger Amtshauptmannschaft habe dem Dr. Eckener verboten wollen, das Luftschiff „Sachsen“ bei einem Aufstieg in Leipzig zu führen, weil dieser zufällig kein Pilotenzeugnis bei sich führte. Das ist eine fette Ente. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, wurde zwar Dr. Eckener auf Grund einer behördlichen Verfügung von dem Vertreter der Amtshauptmannschaft nach seinem Führerzeugnis befragt, aber das Luftschiff ist deshalb nicht an der Abfahrt gehindert worden. Dr. Eckener hat sich durch die Frage der Amtshauptmannschaft nicht verletzt gefühlt, sondern in einem Briefe das lokale

Amina.

18) Roman von Gerhard Kästner.

Da pfiß schrillend die Lokomotive in die Stille der Nacht hinein.

„Lassen Sie mich, bitte gehen Sie; wenn nun Ben Hassan käme . . .“ wehrte Amina.

Nach einem letzten Händedruck trat er auf den Bahnsteig zurück. Ben Hassan Omir stand schon, zum Einsteigen bereit, noch mit v. Hallers Freunden plaudernd, unweit dem Waggon.

Noch einmal pfiß die Lokomotive. Rasch stieg der Diplomat ein, und dahin fuhr der Zug.

Soviel sich aber v. Haller auch Mühe gab, die Signora dann an einem der Coupefenster zu entdecken; es war doch all sein Ausblicken vergeblich.

So wandte er sich denn seinen Freunden zu.

„Ein forsches Paar,“ meinten die.

„Paar?“ gab er fragend zurück. „Sie sind Jugendbekannte, sonst nichts.“ Und dann beteiligte er sich wieder an der Unterhaltung der Offiziere.

Wenn nun aber v. Haller auch keine bestimmte Hoffnung mit sich heimtrug, so war er doch glücklich, daß Amina seine übergroße Zärtlichkeit stumm über sich hatte ergehen lassen. Und immer wieder war es ihm, als brannten noch ihre Lippen auf den seinen.

„Ein wenig Glück,“ dachte er für sich, „ist doch ein herrlicher Sonnenschein in diesem irdischen Dasein. Ob es noch größer würde, dies Glück?“

— — — Als Amina mit ihrer Umgebung in aller Herrgottsfrühe gegen die sechste Morgenstunde in Triest anlangte, herrschte noch tiefes Dunkel; aber warm war hier die Novemberluft wie in Hochsommerszeit.

Als sie sich längs des Kais vorübergehend in eins der Hafenhôtels begaben, herrschte im Hafen selber bereits reges Handelsleben. Frachtküde über Frachtküde wurden herangeschafft, Verladekräne und Tagelöhner ar-

beiteten schier rastlos. Dazwischen ertönte hin und wieder der schrille Ton einer Schiffspeife; ständig aber vernahm man Rufe von Seeleuten in verschiedenen Sprachen und das markerschütternde Geräusch der Dampfspirindeln, wenn sie Frachtküden in die Laderäume beförderten. Auch Dampfer, welche Personen an Bord nahmen, waren in einiger Anzahl vorhanden. Zwar war nur ein Schiff ihrer türkischen Heimat zu entdecken, dessen altertümliches Äußeres wenig einladend war; aber Amina und Ben Hassan Omir legten wenig Gewicht darauf, wer sie beförderte. Für sie war es Hauptsache, recht zuverlässige Seeleute zur Heimatsfahrt ausfindig zu machen. Mit einigem Unbehagen merkte Amina, daß hier an der Adria bereits eine wenig unparteiische Kriegsstimmung vorhanden war. Eine Stimmung, die sich in allem Reden der Leute in Stadt und Hafen kund tat und viele Debatten auch an Straßenecken zeitigte, die eine Kritik der gegenwärtigen Zustände des Krieges, welchen die beiden Nachbarländer führten, darstellte.

Hier in Triest waren gerade die Ausführungen Pierre Loti's, des französischen Dichters, über den Krieg in Afrika durch die Zeitungen bekannt geworden, welcher den Krieg der beiden Nationen als eine von Italien begonnene Menschenschlächterei ansieht, der es verabscheuenswert nennt, daß Italien, das stolze, schöne Romerland, einen unglaublichen Eroberungskrieg beginnen konnte und seine ungerechte Handlung nunmehr noch selbst mehr als man für möglich halten könnte, mit Blut beslekt.

Es löhnt den Widerstand der überfallenen Araber mit schaurigen Verbrechen, die weit davon entfernt sind, auch nur das geringste Atom von Rechtfertigung zu bieten.

Wörtlich sagt dieser eine Große des republikanischen Frankreichs: „Man macht in Italien großen Lärm gegen die beduinischen „Greuel“. Mag sein. Ich kenne die Bewohner der Wüste, ich halte sie nicht für zarte,

sanftmütige Menschen und ich beklage von Herzen die armen kleinen Soldaten, die in ihre Hände fallen. Aber wie verstehe ich auch die Wildheit ihres Hasses, ihren heißen Durst nach Rache! O, diese Fremden, die eines Tages ohne Herausforderung wie die Teufel an ihren Küsten landeten, um alles zu plündern, zu verbrennen und zu mordern . . . Und ach, es gibt viele italienische Greuel, die noch viel weniger entschuldbar sind. Hat man nicht in jenen schwarzen Oktobertagen Befehl gegeben, massenweis die Araber niederzuschießen, die nur verdächtig waren, Waffen getragen zu haben? Und die Szenen der Wildheit, die die Hinrichtung des Kawaffen Marfo begleiteten! Armes, schmuckes Stätten, glaubt es wirklich ehrlich auf dem Wege zum Ruhm zu sein? Nieder mit den Eroberungskriegen! Schande den Menschenschlächtereien . . .“

Und mit diesem Rufe bewegte sich am Kai des Triester Hafens einer zum andern, Nachbar zu Nachbar . . .

Wie ein Wunder wurden Amina und ihre gesamte Begleitung im Hafen angestaunt und als Türken mit einer Freundlichkeit behandelt, die an Mitleid grenzte. „Arme Leute!“ meinte hinter ihnen ein Matrose in deutschen Lauten . . . Und er schien damit sagen zu wollen: die dorten dauern mich. Sie reisen in ein Vaterland, nach welchem, wenn auch zunächst nur nach einem ferneren Teile ein gieriger Geier seine Fängen ausstreckt.

Ben Hassan Omir sorgte, daß sie auf einem Kaufahrtdampfer der Adria Unterschlupf fanden. Er gab sich dem deutschen Kapitän, der das Schiff leitete, zu erkennen, und genoß von gleicher Minute an des fremden Mannes ganze Achtung.

Denn wohl gemerkt: aus Bedauern oder Nächstenliebe heraus; in diesen Tagen hatten alle Fremden für Italien keine Sympathie mehr; aber für die Untertanen des Islam . . .

Verhalten der Behörde ausdrücklich in besonders anerkennenden Worten hervorgehoben.

Aus Welt und Zeit.

Das deutsch-französische Abkommen über den Luftverkehr.

Der Notenaustausch zwischen dem Staatssekretär des Aeußern und dem französischen Botschafter in Berlin über die Regelung des Luftverkehrs zwischen Deutschland und Frankreich stellt einen modus vivendi her, der Zwischenfälle wie den von Luneville verhindern und, wenn trotzdem sich ein ähnlicher Fall ereignen sollte, die Aufgabe der Behörden genau umschreiben soll. Die Note bezieht sich auf den gesamten Luftverkehr und enthält nach einer Mitteilung der Agence Havas folgende Bestimmungen: Alle Luftfahrzeuge im Privatbesitz haben das Recht, über dem ganzen Gebiet beider Staaten zu fliegen. Die Insassen müssen einen Ausweis über ihre Persönlichkeit und Staatsangehörigkeit bei sich haben. Die Luftfahrzeug-Führer müssen außerdem ihre Führereigenschaft nachweisen können. Jeder der beiden Staaten hat das Recht, über den Luftverkehr innerhalb seines Gebietes einschränkende Vorschriften zu erlassen und besonders im Interesse der Landesverteidigung das Ueberfliegen gewisser Gegenden zu verbieten. Diese Einschränkungen müssen dem andern Staat mitgeteilt werden. Militärluftfahrzeuge dürfen ohne Genehmigung des Nachbarstaates die Grenze nicht überfliegen. Diese Luftfahrer müssen in Kenntnis gesetzt werden von den Vorsichtsmaßregeln, die zur Vermeidung einer Grenzüberschreitung dienen. Wenn jedoch infolge höherer Gewalt das Luftfahrzeug auf fremdes Gebiet abgetrieben wird, muß es sofort landen, und der Aufenthalt darf ihm nicht verweigert werden. Die der Landungsstelle zunächst wohnenden Militärbehörden haben zu untersuchen, ob der Führer des Militärluftfahrzeugs von der Regierung, auf deren Gebiet er gelandet, dazu ermächtigt, oder ob er durch höhere Gewalt auf fremdes Gebiet verschlagen worden ist; in diesem Fall muß das Luftfahrzeug sofort freigegeben werden. Die ganze Ausstattung des Militärluftfahrzeugs trägt den Charakter der Exterritorialität, (d. h. die Befreiung vom Zwang der in einem Staat geltenden Gesetze; dieses Recht genießen z. B. schon die Kriegsschiffe in fremden Gewässern.) Diese Abmachung soll zwischen den beiden Ländern so lange in Kraft bleiben, bis ein internationaler Vertrag über den Luftverkehr, der schon immer in Aussicht genommen ist, abgeschlossen sein wird.

Thorn, 5. Aug. Heute ist aus dem hiesigen Militärgefängnis der Musketier Berger von der 5. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 176 ausgebrochen. Berger war kürzlich wegen eines größeren Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren verurteilt worden. Da er Berufung eingelegt hatte, war die Strafe noch nicht in Kraft getreten und Berger wurde nur in Haft gehalten. Es gelang ihm, in der Uniform eines Witzfeldwebels, die er sich auf bisher unaufgeklärte Weise zu verschaffen gewußt hatte, zu entkommen.

Bergen, 5. August. Die sieben deutschen Matrosen und Stewarts von dem deutschen Dampfer

Die „Omra“, wie sich das Schiff nannte, welches Amina und ihre Begleitung befördern sollte, war von fester Bauart, ein ziemlich kolossal. Das Schiff schien geschaffen zu sein, unerschütterbar in seinem Gefüge Sturm und Wogen noch manches Jahrzehnt Trost bieten zu können. Innen war die Schiffsausstattung zwar sehr einfach. Passagierkajüten waren außer der Kapitänskajüte nur zwei vorhanden; aber dessenungeachtet waren die Heimatsreisenden froh, auf diesem Schiffe unter der Leitung eines geborenen Deutschen, die auch hier als die zuverlässigsten Seeleute geschätzt waren, die Fahrt nach Durazzo von hier aus fortsetzen zu können, ohne erst lange Zeit in Triest liegen bleiben zu müssen. Sie mußten noch am gleichen Tage das Schiff aufsuchen, um die erste Nacht auf demselben in Erwartung der Abfahrt, die gegen den Morgen des folgenden Tages erfolgen sollte, zuzubringen.

Amina und Alia nebst der kleinen Giovanna hatten die größere der beiden verfügbaren Kajüten inne, während die andere von Ben Hassan Omir belegt worden war.

In den Kajüten fand es weder Amina, noch Alia, noch Ben Hassan schön. Sie waren beide rauchgeschwärzt; denn das Schiff war fast schon aus der Wäter Tagen. Erzählte doch der deutsche Kapitän, daß sein Vorgänger, ein Türke, es bereits über 30 Jahre gefahren hätte, und er selbst stand nun auch schon das sechste Jahr im Dienste dieser Barkasse türkischer Nationalkauffahrtei.

So war es kein Wunder, daß die neuen Passagiere nach Durazzo noch bis in die späten Abendstunden an Bord blieben, über die Adria dahinschaute und lange über die melancholische Stimmung, die sich über die Hafengebäude während des Sonnenuntergangs gelegt hatte, ihre Gedanken austauschten.

Nur Alia mußte bald nach dem Scheiden der Sonne auf Aminas Geheiß mit dem Kinde die Kajüte aufsuchen.

Großer Kurfürst, die beschuldigt sind, durch Steine, die sie ins Rollen brachten, den Tod eines Mädchens verursacht zu haben, wurden gestern nachmittag auf Befehl des Polizeimeisters von Sogn nach dem Gerichtsgefängnis von Wit geschafft.

London, 5. August. Ministerpräsident Asquith hat heute nachmittag eine Abordnung von Parlamentariern aus allen im Unterhause vertretenen Parteien empfangen, die sich für den Plan einer Untertunnelung des Kanals ausgesprochen. Nachdem er auf den Widerstand hingewiesen hatte, den bisher die Regierung dem Projekt entgegengesetzt habe, gab Asquith zu, daß jetzt neue Gesichtspunkte vorlägen. Das Ausichtsvoollste und in mancher Beziehung Beste sei die Erreichung einer unverrückbaren Unterlage in den Beziehungen Großbritanniens mit Frankreich.

London, 5. Aug. Im Unterhaus antwortete Sir Edward Grey auf eine Anfrage, die englische Regierung sei zu dem Schlusse gekommen, daß es sich unter den jetzigen Umständen nicht rechtfertigen ließe, wenn man von dem Land verlangte, so schwere Ausgaben zu übernehmen, wie sie für die Teilnahme an der Weltausstellung in San Franzisko gefordert würden. Dieser Entschluß begründete sich zum Teil auf der Schätzung der Kosten für eine repräsentative kommerzielle Ausstellung. Diese würden auf eine Million Pfund Sterling geschätzt. Williamson fragte, ob Deutschland und die anderen Länder teilnehmen würden. Grey antwortete: Ich habe nichts davon gehört, daß Deutschland daran teilnimmt.

Gerihtsjaal.

Prozeß Krupp. (Schluß.)

Berlin, 5. Aug. Nach 3 1/2 stündiger Beratung wurde im Prozeß Tiltan heute nachmittag 4 1/2 Uhr das Urteil verkündet. Tiltan 2 Monate Gefängnis und Dienstentlassung, Schleuder 4 Monate Gefängnis und Dienstentlassung, Hinst 4 Monate Gefängnis und Dienstentlassung, Schmidt 2 1/2 Monate Gefängnis und Degradation, Dröse 3 Wochen gelinden Arrest, Hoge 43 Tage Festungshaft, Pfeiffer 6 Monate Gefängnis und die Unfähigkeit der Bekleidung eines öffentlichen Amtes auf 1 Jahr.

Die in der Gerichtsverhandlung festgestellten Beträge, die Brandt den Angeklagten hat zuteil werden lassen, haben die Angeklagten zu erstatten, und zwar Tiltan 50 M., Schleuder 250 M., Hinst 200 M., Schmidt 90 M. und Pfeiffer 140 M. — In der Urteilsbeurteilung führte der Verhandlungsleiter aus: Die Tatsachenfeststellung des Gerichts war erheblich erschwert durch das Verhalten des Zeugen Brandt, der in der Voruntersuchung ganz genaue Angaben machte, in der Hauptverhandlung aber verweigerte, angeblich wegen Gedächtnisschwäche. Das Gericht geht nicht fehl, wenn es der Ansicht ist, daß die Gedächtnisschwäche nicht existiert und hat die Ueberzeugung gewonnen, daß Brandt in der Voruntersuchung durchweg die volle Wahrheit gesagt hat. Deshalb konnte das Gericht diese Befundungen für sein Urteil benutzen. Brandt, über dessen

„Das wird ein herrlicher Abend,“ sagte Ben Hassan zu Amina, die neben ihm am Geländer der „Omra“ lehnte, „drüben in Benedig werden viele heute den Abend zu einer Gondelfahrt benutzen, Junge und Alte, und die Liebe wird wieder Feste feiern, wie immer, wenn die Nächte schwül und heiter sind. Sehen Sie, wie herrlich der Mondschein jetzt schon aus den Wolken hervorlugt und sich dort zwischen die düsteren Schiffkörper schleicht, die schwarzen Tiefen gleißend erhellt, als wäre es eine italienische Nacht. Nicht wahr, Sie haben es schon schöner erlebt. Sie haben schon im herrlichen Benedig die Gondel selbst in prächtiger Mondnacht durch die Wasser geführt, Tomaso wohl mit Ihnen, vielleicht auch gar dabei gesungen, still und lauter, je nachdem, wie die Stimmung Sie beherrschte. Das muß herrlich gewesen sein; fast könnte ich neidisch auf diese Stunden Ihrer Vergangenheit sein. Wenn man bedenkt, so mit Ihnen... Aber nein, was rede ich nur. Ich habe ja kein Recht, so zu Ihnen zu sprechen. Uns verbinden ja keine seelischen Fäden, höchstens eine schlichte Erinnerung an eine miteinander verlebte Jugend; wissen Sie, Amina, die Gegenwart ist hinter die Vergangenheit gesunken und umgautelt den Sinn mit allerlei verlockenden Zukunftsträumen.“

„Wollen Sie wieder ähnlich werden, wie damals in Berlin? Hassan, Sie sollten doch schon gelernt haben, daß nicht alle Frauen für das Hofmachen eingenommen sind. Die einen lieben die andauernden Schwärmerereien, die andern hassen sie. Offen bekannt, Freund, es wäre mir lieber, wenn Sie von solchen Sachen schwiegen. Ich bin noch immer ganz bei der kürzesten Vergangenheit. Wissen Sie, man vergißt solche schweren Ereignisse nicht so rasch.“

„So?“
„Ja, ich meine das ernstlich!“
„Hörchen Sie,“ lenkte er ab, „eine feine Stimme, die herüber schallt.“

(Fortsetzung folgt.)

Direktiven und Instruktionen nichts festgestellt werden konnte, hat seine Aufgaben in Berlin dahin aufgefaßt, um jeden Preis Nachrichten für seine Firma einzusammeln, vornehmlich auf dem Gebiete der Konkurrenzpreise. Es muß auffallen, daß er bei der Wahl seiner Freunde gerade auf solche Leute traf, die bei bestimmten Behörden tätig waren. Er hat es verstanden, jeden der Angeklagten in seiner Weise zu behandeln und ihn für seine Zwecke gefügig zu machen. Bei sämtlichen 6 militärischen Angeklagten liegt Ungehorsam gegen einen Dienstbefehl vor. Es ist nicht klar, ob Tiltan von Brandt Geldgeschenke oder nur Darlehen erhalten hat. Die Freihaltung in Lokalen charakterisiert sich als Bestechung. Schleuder, Hinst und Schmidt haben dagegen Geld angenommen in dem Bewußtsein, eine Entschädigung für ihre Lieferung zu erhalten. Bei Dröse besteht ein schwerer Verdacht, daß er sich durch das Versprechen einer Anstellung bei Krupp zur Preisgabe von Geheimnissen entschlossen hat. Bei Pfeiffer haben wir eine feste Unterlage für seine Verfehlungen seit Dezember 1910. Wahrscheinlich hat er aber auch schon vorher dem Brandt Mitteilungen aus dem Kriegsministerium gemacht in dem Bewußtsein, daß die ihm von Brandt gewährten Vorteile in urfächlichem Zusammenhang damit ständen. Die Angeklagten haben sich auch des Verrats militärischer Geheimnisse schuldig gemacht, wenn auch Krupp beinahe in alles, was das Artilleriewesen betrifft, vom Kriegsministerium eingeweiht worden ist. Sämtliche militärischen Angeklagten sind des Ungehorsams schuldig. Ein materieller Schaden für das Reich ist nicht entstanden, da Krupp infolge der Kornwalzer eine Erhöhung der Preise nicht hat eintreten lassen. Aber dadurch, daß der Abgeordnete Liebknecht im Reichstage von einem Panama sprach, ist das Ansehen des deutschen Heeres, das nach der Auffassung des In- und Auslandes gewissen Mächtigkeiten, wie sie anderen Ländern nachgesagt werden, nicht zugänglich ist, schwer geschädigt worden. Von einem Panama kann man allerdings nicht sprechen, da sich nur Unteroffiziere und ein mittlerer Beamter für die Mitteilung gewisser Dinge kleine Geldbeträge und Zeichen haben geben lassen. Die Angeklagten haben also diese Schädigung des Ansehens des deutschen Heeres verschuldet. Bei der Bestechung und beim Ungehorsam handelt es sich um fortgesetzte Handlungen. — Die Angeklagten nahmen den Spruch des Gerichts gefaßt entgegen. Schleuder legte Berufung ein, die übrigen Angeklagten behielten sich das Recht, Berufung einzulegen, vor.

Landwirtschaft und Märkte.

Stuttgart, 5. August. Schlachtviehmarkt. Zugezogen: 173 St. Großvieh, 193 Kälber, 533 Schweine. Ochsen 1. Kl. 100—104 M., Bullen 1. Kl. 86—88 M., 2. Kl. 81—85 M., Stiere 1. Kl. 102—106 M., Jungkinder 2. Kl. 98—101 M., 3. Kl. 94—96 M., Kälber 1. Kl. 105—109 M., 2. Kl. 100—104 M., 3. Kl. 95 bis 99 M., Schweine 1. Kl. 82—84 M., 2. Kl. 78—81 M. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Gmünd, 5. Aug. Dem Viehmarkt wurden zugeführt: 39 Stück Farren, 99 St. Ochsen und Stiere, 331 St. Kühe, Kälbern und Rinder, 109 St. Milchschweine in Wagen. Verkauf wurden: 36 St. Farren, 78 St. Kühe, Kälbern und Rinder, 215 St. Ochsen und Stiere, 67 St. Milchschweine. Die Zufuhr zum heutigen Markt war noch stärker als am letzten. Der Handel war sehr lebhaft, und wurde sowohl Einstell- wie Fetzvieh zahlreich verlangt und mancher Verkauf abgeschlossen. Es waren auch sehr viele Handelsleute von auswärts anwesend und wurde viel Vieh mit der Bahn verschickt. Die Preise hielten sich auf gleicher Höhe wie früher.

Niederstetten, 5. August. Infolge des schönen Erntewetters war der gestrige Viehmarkt nur schlecht betrieben und auch von Landwirten wenig zahlreich besucht. Der geringen Frequenz entsprach auch der Handel. Auf dem Schweinemarkt war eine große Anzahl Saugschweine zugeführt. Da aber nur wenige Käufer da waren, ging der Handel schleppend und die Eigner mußten mit den Preisen zurückgehen. Am Anfang des Marktes wurde das Paar bis zu 56 M., später zu 40—42 M. verkauft.

Desinfektion der Viehwagen. Die am 8. Februar 1911 für sämtliche württ. Eisenbahnstationen getroffene Anordnung, betreffend die allgemeine verschärfte Desinfektion der zur Beförderung von Klauenvieh benutzten Wagen, sowie der Gerätschaften, festen und beweglichen Rampen und die Behandlung der Streumaterialien ist jetzt auf die zur Beförderung von Schweinen benutzten Wagen beschränkt worden.

Denksprüche.

Wenn jemand bescheiden bleibt, nicht beim Lobe, sondern beim Tadel, dann ist er's. J. Paul.

Ich kann mich nur über den Menschen freuen, der weiß, was ihm und anderen nützlich ist und seine Willkür zu beschränken arbeitet. Goethe.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Amtliche und Privatanzeigen.

Calw.

Bekanntmachung, betr. den Wasserverbrauch.

Seit Eintritt der wärmeren Witterung hat sich der Wasserverbrauch aus der städt. Leitung außerordentlich gesteigert und es ergibt sich aus der in dem städt. Elektrizitätswerk eingerichteten Wasserstandsmessung, daß teilweise eine verschwenderische Wasserentnahme stattfindet. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß nach Nr. 9 der Wasserbezugsbedingungen jeder Mißbrauch des Wassers und jedes zwecklose oder fahrlässige Offenlassen der Wasserleitungshähnen verboten und strafbar ist.

Da das Pumpen des Wassers in die Hochbehälter bedeutende Kosten verursacht, werden die Wasserabnehmer aufgefordert, jede mißbräuchliche Wasserentnahme aus der städt. Leitung zu unterlassen.

Die Schutzmannschaft ist durch das Stadtschultheißenamt angewiesen, jede Wasservergeudung und Uebertretung vorstehenden Verbotes zur Anzeige zu bringen.

Den 4. August 1913.

Städt. Wasserwerksverwaltung:
Dreher.

Luftkurort Hirsau.

Morgen, Donnerstag abends 8—10 Uhr:
(bei günstiger Witterung)

Kurkonzert mit Tanz

wozu freundl. einladet

Das Kurkomitee.

Eintritt für Erwachsene 30 Pfg., Kinder unter 14 Jahren 20 Pfg. — Inhaber von Kurtax- und Abonnementskarten frei. Man bittet, die Karten bei sich zu führen.

Bergebung von Bauarbeiten.

Zum Schulhausneubau in Monatam sind die Grab-, Betonier-, Maurer-, Zimmer-, Flaschner-, Dachbecker-, Gipser-, Schreiner-, Schlosser-, Glaser-, Maler-, Platten- und Tapezierarbeiten

sofort zu vergeben.

Die nötigen Unterlagen liegen in Monatam auf dem Rathaus auf, woselbst auch die Angebote, in Prozenten ausgedrückt, bis spätestens Samstag den 9. August, nachmittags 3 Uhr, einzureichen sind. Der Zuschlag erfolgt sofort. Bad Liebenzell, den 4. August 1913.

J. A.: Schwarzwälder Bauhütte.
Gustav Wais, Architekt.

Dr. Autenrieth

nimmt am Donnerstag
die Praxis wieder auf.

Telephon
134.

Zahnatelier Engstler

Stuttgarter-
straße 418.

(Im früheren Hause des Herrn Oberamtssekretär Schäfer).
Möglichst schmerzfreie Behandlung bei allen Zahnerkrankungen.
Künstliche Zähne und feinsten plattenloser Zahnersatz durch
Kronen und Brücken.

Behandlung von Krankenkassenmitgliedern.

Rotfelden.

Zu verkaufen



2 Zuchtfarren,

10 und 12 Monate alt.

Stockinger & Röhm.

Meine Geschäftslokaltäten befinden sich jetzt

Bahnhofstrasse 404.

Ernst Gierke, Schneidermeister.



Reise- u. Postversandkörbe, Sap. Reisekoffer,
Kinderwagen, Klappsportwagen, Puppen- und
Leiterwagen, sowie Räder, verstellb. Kinderstühle,
Schulgürtel, Türvorlagen, Besen, schwarze Körbe

bis zu den größten Sorten, sowie sämtliche Sorten sonstiger

Korbwaren und Rohrmöbel

empfiehlt bei größter Auswahl zu billigen Preisen.

Wilh. Frank jr., Spezialgeschäft für Kinderwagen,
Korbwaren und Rohrmöbel, Calw

Salzgasse, hinter dem Rathaus.



Friedrich Vogel,
American-Dentist, Stuttgart,
Rotebühlstrasse 45, Tel. 932,
bis Ende August
verreist.

Lüchtigen

Platzarbeiter

sucht für dauernde Beschäftigung
Johann Theurer, Sägewerk,
Bahnhof Leinach.

Eine schöne

3-Zimmer-Wohnung Laden

mit reichlichem Zubehör und großem
eventl. jedes einzeln, auf 1. Oktober
oder später

zu vermieten.

Zu erfragen auf der Geschäfts-
stelle des Blattes.

Bei den schlechten Obstaus-
sichten empfehlen wir



Breisgauer Mostansatz

als ein gutes und billiges
Ersatzgetränk.
Achten Sie beim Einkauf
auf die Schutzmarke und
Gutscheine.

Niederlagen:

Consumverein Calw
Apotheker Hartmann "
R. Otto Vincon "

Bad Liebenzell.

Eine

Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche und Zube-
hör hat auf 15. August oder später
zu vermieten. Karl Diefenbach.

Auf sofort ein

möbl. Zimmer

für einige Wochen zu mieten gesucht.
Zu erfragen bei der Geschäftsstelle
ds. Bl.



mal so viel!

Extraktstoffe enthält
der aus Plochinger
Apfelmoststoff
bereitete Haustrunk,
weil nur Früchte

Pro Schoppen zirka
3 Pfennig.

WEISS & Co. G. m. b. H.
Plochingen am Neckar.

4-5 Mk.

tägl. leicht i. H. zu
verdienen. Näheres
A. Schröter,
Dresden, T. 48.

la. Mostcorinthen,
Heinen's Mostertrakt
in Flaschen à M. 3.50— u. M. 4.—
Etter's Fruchtstoff
offen, per Liter 95 Pfg., empfiehlt
Georg Pfeiffer,
Calw, Badstraße.



Zwei ältere Pferde

hat zu verkaufen
Friedrich Bed,
Stuttgarterstraße.

Alzenberg.



Reine Milch- Schweine

hat zu verkaufen
Johannes Rothacker.

Kopfplättchen

mit Brut, vernichtet radikal
Radomachers Goldgeist. Patentamtlich
geschützt
Nr. 75 198. Geruch- u. farblos. Reinigt d.
Kopfhaut v. Schuppen, befördert d. Haar-
wuchs, verhält. Zurug v. Parasiten. Wichtig
f. Schulkinder. Taus. v. Anerkennungen.
Fl. à M. 1.— u. 0.50 in den Drogerien und
Apotheken.

Zu haben in den Apotheken in
Calw und Wildberg.

Trauer-Druckfachen

liefert rasch und billig die Buch-
druckerei dieses Blattes.

Das selbsttätige
Waschmittel
heißt

Persil
Der grosse Erfolg!

Henkel's Bleich-Soda

Den titl. Kur- und Bade-Verwaltungen,
sowie den Kurhotels und Fremdenpensionen

empfiehlt sich zur Lieferung von

illustrierten Prospekten

in schöner, zweckmässiger Ausführung die

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Kostenvoranschläge und Muster stehen gerne zu Diensten.